

Linguistic relativity – Sprache in Raum und Zeit (Arbeitstitel)

Sarah Schön

Die Wechselwirkung von Sprache und Denken ist seit jeher ein heiß diskutiertes Thema. Eine Theorie, die wieder neu an Interesse und Bedeutung zu gewinnen scheint, ist die der linguistic relativity, auch bekannt als Sapir-Whorf Hypothese. Die Grundannahme hierbei ist, dass Sprache das Denken und somit auch Handeln der Menschen beeinflusst. Innerhalb dieser Theorie gibt es jedoch unterschiedliche Positionen, im ungünstigsten Fall ist dies die Annahme eines Determinismus, also der Idee, dass die Struktur („Komplexität“) einer Sprache Aufschluss über kognitive Kapazitäten gibt. Des Weiteren stellt Sprache hierbei eine Art Gefängnis oder Begrenzung an Möglichkeiten dar. Viel interessanter ist jedoch, was anhand von Sprache über die Lebensrealitäten, Unterschiede aber auch Gemeinsamkeiten der Menschen festgestellt werden kann. Worauf basieren bestimmte sprachliche Formen und Konstruktionen, die sich von anderen – uns gängigen – unterscheiden? Was sagt das über uns Menschen aus? Innerhalb meiner Masterarbeit möchte ich mich mit der Frage beschäftigen, ob die sprachliche Relativität eine gültige Theorie zur Sprachentstehung und zur Klärung der Beziehung zwischen Sprache und Denken darstellt. Ein weiterer Aspekt, den ich hierbei interessant finde, ist der, ob es sinnvoll sein könnte eine weitere Ebene, nämlich eine historische, zu sprachvergleichenden Untersuchungen hinzuzuziehen. Innerhalb des Vortrags möchte ich einen kurzen Überblick über die Thematik an sich und schließlich auch über die Planung und Struktur meiner Masterarbeit geben.